



Predigt 5. Januar 2020

Thema: Hilf meinem Unglauben!

Text: Markus 9,21-27

*21 »Wie lange geht das schon so?«, fragte Jesus den Vater des Jungen. Er antwortete: »Seit er ganz klein ist. 22 Der böse Geist wirft ihn oft ins Feuer oder ins Wasser, um ihn umzubringen. Hab Erbarmen mit uns und hilf uns. Tu etwas, wenn du kannst.« 23 »Was soll das heißen, `Wenn ich kann´?«, fragte Jesus. »Alles ist möglich für den, der glaubt.« 24 Der Vater rief: »Ich glaube! Aber hilf mir, dass ich nicht zweifle!« 25 Als Jesus sah, dass die Menge der Zuschauer ständig größer wurde, bedrohte er den bösen Geist: »Du tauber und stummer Geist, ich befehle dir, fahre aus diesem Kind aus und kehre nie wieder zurück!« 26 Da schrie der Geist auf, packte den Jungen noch einmal, warf ihn hin und her und verließ ihn. Der Junge lag reglos da, sodass die Menge dachte, er sei tot. 27 Doch Jesus nahm die Hand des Jungen und half ihm aufzustehen, und er stand auf.*

## Einstieg

Zum Anfang eine kleine **Geschichte**, welche sich wahrscheinlich nicht so zugetragen hat:

- Ein **Mönch** bleibt mit seinem alten Opel irgendwo auf dem Land **liegen**. **Kein Benzin** mehr. Er macht sich auf den Weg, um Benzin aufzutreiben.
- Bei einem **einsamen Haus** wird ihm geöffnet. Ein alte Mann sagt, dass er wohl **Benzin** in einem Fass habe, aber nichts, um es zu transportieren.
- Schließlich findet er einen **Nachttopf** und füllt ihn mit Benzin. Der Mönch macht sich damit auf den Weg.
- Als er gerade **das Benzin vom Nachttopf** in den Tank füllt, kommt ein **LKW** angefahren. Der Fahrer beugt sich aus dem Fenster und ruft: „**Ihren Glauben möchte ich haben, Bruder!**“

**Heute geht es um den Glauben.** Was ist Glauben? Wie steht es mit dem Glauben? Ist er eine Leistung? Muss ich viel Glauben haben, damit etwas passiert? Und wenn ich nicht glauben kann, was geschieht dann?

Zum Anfang dieses neuen Jahres möchten **wir uns mit dieser Frage auseinandersetzen**. Es ist eine entscheidende Frage, denn die Antwort darauf prägt unser ganzes Unterwegssein in diesem Jahr.

**Dazu gibt es eine spannende Geschichte in der Bibel**, welche sich mit dieser Frage beschäftigt. Darin eingebettet ist auch der **Jahresvers** für dieses Jahr. Wir haben uns der offiziellen Losung angeschlossen und möchten schauen, was Jesus uns dadurch sagen möchte.

## Die Situation (21-22)

Steigen wir in diese Geschichte ein, welche uns viel über den Glauben lehrt:

*»Wie lange geht das schon so?«, fragte Jesus den Vater des Jungen. Er antwortete: »Seit er ganz klein ist. 22 Der böse Geist wirft ihn oft ins Feuer oder ins Wasser, um ihn umzubringen. Hab Erbarmen mit uns und hilf uns. Tu etwas, wenn du kannst.« (Markus 9,21-22)*

Wir hören hier von **einem Vater, der sich in einem Tief** befunden hat. Grund war nicht sein eigenes Erleben, sondern dasjenige seines **Sohnes**.

Er wird von einem **bösen Geist** geplagt. Dieser wirft ihn oft ins **Feuer oder ins Wasser** und gefährdet ihn immer wieder **lebensgefährlich**. Das Ziel dieses bösen Geistes ist nicht das Leben und das Gute dieses Kindes, sondern seine Zerstörung.

Seine **Eltern müssen immer auf der Hut sein** und immer bereit sein, ihn aus dem Wasser und aus dem offenen Feuer, welches zum Kochen benutzt wurde, zu ziehen zu retten. Der Vater lebt immer in **Todesangst** um seinen Sohn. Er weiss nie, ob er noch leben wird, oder aber doch ertrinken oder verbrennen wird.

Dies dauert **nicht nur eine Woche oder ein Monat oder ein Jahr, sondern schon von klein auf**. Jahrelang sind er und seine Familie damit konfrontiert. Es ist ein jahrelanges Leben in Angst um ihren Sohn.

**Und niemand hat ihm bis jetzt helfen können**. Dieser böse Geist wollte diesen Jungen einfach nicht loslassen. Es steht zwar hier nicht im Text, aber man kann es sich gut vorstellen, dass sie **jede Möglichkeit genutzt haben**, damit es ihrem Sohn wieder besser geht. Doch niemand konnte diesem Vater bis jetzt helfen.

**Doch dann hörte er von diesem Jesus**. Er soll ein Mann sein, der viele Menschen gesund gemacht hat und auch stärker als alle bösen Geister ist und sie vertreiben konnte. Hoffnung keimt auf. **Vielleicht kann dieser Mann seinem Sohn helfen und ihn befreien!**

**So geht er dorthin, wo Jesus ist. Doch er trifft Jesus nicht an**. Nur ein paar seiner engsten Begleiter, seiner **Jünger** sind dort. Er bittet sie, dass er ihm hilft und seinen Jungen von diesem bösen Geist befreit. **Sie sind bereit zu helfen. Doch sie können es nicht**. Der böse Geist verlässt seinen Jungen nicht.

**Die Situation ist und bleibt dieselbe wie vorher**. Eine grosse Enttäuschung für den Vater. Er hatte eine solche grosse Hoffnung in diesen Jesus und seine Jünger gesetzt und nun das. Auch sie können es nicht. Auch sie sind scheinbar zu schwach. **Es gibt keine Hoffnung und keine Rettung**.

Und dann kommt **Jesus**. Er begegnet ihm und **erkundigt sich nach seinem Sohn**. Doch auch da hat der Vater keine grosse Hoffnung mehr. **Er erzählt ihm, was los ist**. Doch wenn die Jünger von Jesus, welche im seinem Namen versucht haben den bösen Geist zu vertreiben, es nicht konnten, **wie sollte es dann Jesus können?**

Doch Jesus ist Jesus und vielleicht kann er etwas ausrichten, auch wenn er nicht mehr gross dran glaubt. **So bittet der Vater Jesus, sich seiner Situation anzunehmen** und ihm zu helfen – wenn Jesus es kann.

**Dieses „Tu etwas, wenn du kannst.“ drückt eine Haltung aus, welche nicht mehr daran glaubt, dass Jesus etwas tun kann**, aber doch eine kleine Türe offen lässt, dass er trotz der ausweglosen Situation helfen kann. Er zweifelte das Können von Jesus an.

Das Leben des Vaters ist von **Angst** um die **Sorge** über seinen Jungen und von einer **Hilflosigkeit**, welche **niemandem mehr etwas zutraut**, nicht einmal Jesus selber, geprägt.

### **Anwendung V. 21-22**

**Vielleicht wird es im kommenden Jahr auch solche Situationen geben**, in denen Du nicht weiter weißt. Vielleicht trifft es **Dich persönlich, oder jemanden, der Dir ganz nahe steht**.

Du **versucht vieles, Du probierst alles aus**, doch nichts hilft. Es tritt keine Besserung ein und es scheint, dass diese Situation stärker ist als jede andere Macht – **auch Jesus**.

**Du betest, und es passiert nichts**. Du lässt **andere für Dich beten, und es passiert nichts**. Du lässt vielleicht die **Ältesten** kommen, um über Dich zu beten – **und es passiert nichts**.

Und da kann es leicht dazu kommen, dass Dein Leben von **Angst** und **Sorge** und **Hilflosigkeit** geprägt ist, welche auch dem **lebendigen Gott nicht mehr viel zutraut**, weil es ja nicht „funktioniert“ hat.

**Vielleicht überkommen Dich auch Zweifel am Können von Jesus**. Du denkst vielleicht, er greift nicht ein, weil er nicht kann. Und genau da setzt Jesus an.

### **Die Richtigstellung (23)**

Wie Jesus auf diese **Haltung** reagiert hat, sehen wir im nächsten Vers:

*»Was soll das heißen, 'Wenn ich kann'?«, fragte Jesus. »Alles ist möglich für den, der glaubt.« (Markus 9,23)*

Jesus spricht den Vater **direkt auf seine Haltung an. Er spiegelt ihm seine Worte zurück**. Was soll das heissen, „Wenn ich kann?“

- **Gibt es etwas, das Jesus nicht kann?**
- Gibt es eine **Macht**, sei sie auch noch so stark und noch so hartnäckig und noch so bedrohlich, welche Jesus nicht besiegen kann?
- Gibt es eine **Situation**, welche zu schwer und zu hoch für Jesus ist?

Das sind alles **rhetorische Fragen**, denn die Antwort zu jeder dieser Fragen lautet: Nein!

- Nein es gibt **keine Macht**, die stärker als Jesus ist.
- Nein, es gibt **keine Situation**, welche Jesus nicht verändern kann.
- Nein, Jesus ist **nicht zu schwach**, dass er nicht mit allem zurecht kommen kann, was in dieser Welt passiert.

**Das Leben von Jesus zeigt dies klar und deutlich:**

- Es gab **keine Krankheit**, die Jesus nicht heilen konnte.
- Es gab **keine Naturgewalt**, welche Jesus nicht bändigen konnte.
- Es gab **keine Naturkraft**, welche Jesus nicht überwinden konnte.
- Und vor allem: **Es gab keine finstere Macht**, welche Jesus zurückbinden konnte. Die grösste Macht, die grösste Kraft, die es gibt, ist der **Tod**. Kein Mensch kann den Tod besiegen. **Kein Mensch kann von sich aus wieder ins Leben zurückkommen**, wenn ihm sein Leben genommen wird. Kein Mensch, keine Kraft, keine Medizin, nichts!

**Niemand, ausser Jesus Christus von Nazareth.** Er ist der einzige, der nach seinem echten Tod, wieder auferstanden ist und ins Leben zurückgekehrt ist.

**Er ist der einzige, der auf dieser Welt gelebt hat, gestorben ist, und wieder lebt und nie mehr wieder sterben wird.** Er hat den Tod besiegt, er hat die grösste feindliche Macht besiegt. Diesen Sieg haben hunderte von Menschen bezeugt. Jesus hat sich ihnen gezeigt, mit ihnen gesprochen und mit ihnen gegessen.

**Darum Für Jesus ist nichts unmöglich! Absolut nichts!**

Und so ist auch für **denjenigen, der Jesus vertraut und ihm vertraut**, dass für ihn nichts unmöglich ist, auch alles möglich: „**Alles ist möglich für den, der glaubt.**“ Alles ist möglich für den, **der auf Jesus vertraut und ihm vertraut, dass er ALLES kann**, uneingeschränkt.

**Darauf wollte Jesus den Vater hinweisen.** Er hat gesehen, dass er an seinem *Können* gezweifelt hat und das wollte er so nicht stehen lassen.

**Jesus kann alles. Ob er es will, ist eine zweite, ganz andere Frage.**

### **Anwendung V. 23**

Dass Jesus alles kann, **gilt auch noch heute**, für Dich und für mich. Er hat sich nicht geändert und er ist genau so lebendig wie zu der Zeit als er diesem Vater begegnet ist.

Die Aussage „**Alles ist möglich für den, der glaubt.**“ dürfen wir **nicht als Leistungsaufforderung** verstehen, im Sinne: **Wenn Du nur fest genug glaubst, dann wird es schon passieren. Und wenn es nicht passiert, dann glaubst Du zu wenig.** Dieses Verständnis von Glauben hat schon viele Christen in einen unglaublichen Druck hineingeführt, an dem einige auch zerbrochen sind.

Sondern diese Aussage dürfen wir als **Ermutigung** verstehen. Es geht allein um eine Frage: **Glaube ich, dass Jesus alles tun kann?** Glaube ich, dass für Jesus *nichts* unmöglich ist? **Traue ich ihm alles zu?**

Wenn ich diese **Frage mit einem, vielleicht auch vorsichtigen und schwachen „Ja“ beantworte**, dann ist **genug Glauben** vorhanden. Damit ist der **Grundstein** gelegt, dass Jesus auch alles in meinem Leben tun kann und er jede Situation verändern und jede Macht besiegen kann. Darum ist dann für mich alles möglich.

**Ob es dann auch eintrifft**, was ich mir wünsche, ob es dann auch passiert, was ich von Jesus erbitte, **liegt dann nicht an meinem Glauben** oder meinem Willen, **sondern am Willen von Jesus.**

- **Wenn er es will, dann wird es passieren.** Punkt.
- **Wenn er es anders und damit besser will,** dann wird es anders, besser passieren. Punkt.
- **Wenn er es nicht will und mich damit vor etwas bewahren oder etwas lehren will,** dann wird es nicht passieren, um mich vor etwas zu bewahren oder etwas zu lehren. Punkt.
- **Wenn er noch wartet,** aus welchem Grund auch immer, dann wird er noch warten. Punkt.

**Glauben zu haben bedeutet nicht, je mehr ich glaube, desto mehr wird das passieren, was ich will** und erbitte, sondern Glauben zu haben bedeutet, **zu glauben, dass für Jesus nichts unmöglich ist und er alles tun kann und ihm vertraue, dass er alles gut macht. Nicht mehr und nicht weniger.**

Eine **kleine Geschichte** zeigt uns dies deutlich auf:

- *Man warf einem Kranken vor, dass er nicht genügend Glauben hätte, um geheilt zu werden. Er antwortete darauf: „Das Problem liegt nicht da. Die wichtigste Frage ist nicht, ob ich geheilt werde, sondern die, ob ich genügend Glauben habe, um krank zu bleiben, sollte ich keine Heilung erleben.“*

**Jesus kann alles. Das gilt auch für dieses Jahr.** Für jeden Moment, den wir im 2020 erleben. **Glaubst Du das? Bist Du davon überzeugt?** Wenn Ja, dann ist Dein Glaube so gross wie ein Senfkorn, aus dem etwas Wunderbares entstehen kann.

**Und auch wenn es Zeiten gibt, in denen Du auch am Können von Jesus zweifelst,** gibt es Hoffnung. Das sehen wir im **Fortgang der Geschichte.**

## Die Erkenntnis (24)

Dort steht:

***Der Vater rief: »Ich glaube! Aber hilf mir, dass ich nicht zweifle!« (Markus 9,24)***

Der Vater **versteht, was Jesus ihm aufzeigen möchte.** Und er sieht seinen **Irrweg** ein. Die Botschaft, die Jesus ihm mitteilen möchte, kommt bei ihm an. Er glaubt Jesus, er vertraut darauf, dass Jesus alles tun kann.

**Und bittet Jesus ihm zu helfen, dass er daran nicht zweifeln muss.** Im Grundtext steht hier: **Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!** Dies scheint ein **Widerspruch** zu sein. Ja glaubt er nun oder glaubt er nicht. Beides kann ja nicht vorhanden sein, oder?

**Der Vater möchte glauben,** doch die ganze Situation, die **wiederholte Enttäuschung, die Erfahrung, welche er auch mit Gebet und Gebet von anderen gemacht hat,** hat ihn zu diesem Punkt gebracht, dass er **Zweifel am Können von Jesus bekommen** hat.

**Und da braucht er die Hilfe von Jesus,** dass er diese Zweifel wieder loslassen kann. Er selber **kann es nicht, er ist zu schwach.** Auch dass er Jesus vertrauen kann, braucht er die Hilfe von Jesus.

## Die Hilfe (25-27)

Und Jesus gewährt ihm diese Hilfe, in zweifacher Weise. Er hat dem Vater eigentlich schon vorher in seinem **Unglauben geholfen**, dass er ihn darauf hingewiesen und der Vater dies eingesehen hat. Aber er hilft ihm auch **aktiv** in seiner Situation:

*25 Als Jesus sah, dass die Menge der Zuschauer ständig größer wurde, bedrohte er den bösen Geist: »Du tauber und stummer Geist, ich befehle dir, fahre aus diesem Kind aus und kehre nie wieder zurück!« 26 Da schrie der Geist auf, packte den Jungen noch einmal, warf ihn hin und her und verließ ihn. Der Junge lag reglos da, sodass die Menge dachte, er sei tot. 27 Doch Jesus nahm die Hand des Jungen und half ihm aufzustehen, und er stand auf. (Markus 9,25-27)*

**Diese Beschreibung zeigt klar und deutlich die Macht von Jesus auf:** Er gebietet dem bösen Geist, dass er den Jungen verlassen und in Ruhe lassen soll. Auch wenn er sich wehren will und diesem Befehl eigentlich nicht nachkommen will, hat er keine Chance. Er demonstriert noch einmal seine ganze Macht, aber muss dann den Jungen verlassen. Diese Kraft und Autorität, die ihm von **Jesus entgegenkommt, ist stärker als er.**

Und so bekommt der **Junge ein neues Leben geschenkt.** Ein Leben, das nicht mehr von Zerstörung gezeichnet ist, sondern von **Heilung und Hoffnung und Ausblick.**

Auch für den Vater und die ganze Familie ändert das Eingreifen von Gott alles: **Statt Angst ist nun Freude da, statt Sorgen, Erleichterung, statt Hilflosigkeit Hoffnung.** Sie haben erleben dürfen, wie gross und mächtig Jesus ist, an den sie glauben und dem sie sich anvertrauen.

## Anwendung (V. 24-27)

Die **Grundlage unseres Glaubens ist, dass wir darauf vertrauen, dass Jesus ALLES tun kann.** Doch selbst, wenn **dieser Glaube, diese Vertrauen angeknackst** ist und wir Zweifel haben, ob Jesus wirklich alles kann, **ist noch nicht alles verloren.** Denn selbst beim **Glauben sind wir auf die Hilfe von Jesus angewiesen.**

Auch in diesem Bereich erleben wir die **Spannung**, in der wir täglich leben:

- Wir wollen **glauben**, doch es gelingt uns nicht immer.
- Wir wollen das **Gute** tun, doch es gelingt uns nicht immer.
- Wir wollen so **leben, wie Jesus es möchte**, aber es gelingt uns nicht immer.
- Wir wollen den **anderen lieben, wie uns selbst**, doch es gelingt uns nicht immer.

**Wir sind in jedem Bereich auf die Vergebung und die Hilfe von Jesus angewiesen.** Und so können wir auch in diesem Bereich, der zur **Grundlage unseres Glaubens gehört Jesus um Hilfe bitten**, dass er uns den Glauben und das Vertrauen auf ihn schenkt, dass er ALLES tun kann und in jeder Situation das Beste für uns im Sinn hat.

**So hängt schlussendlich auch immer wieder alles an der Hilfe und der Kraft von Jesus.** Denn, wenn er eingreift und wenn er handelt und das Unmögliche möglich macht, können wir uns dies nicht selbst zuschreiben und auf die Schulter klopfen und sagen: Das ist passiert, weil ich gut geglaubt habe, **sondern wir sind immer auf die Hilfe von Jesus angewiesen** und

dadurch **kommt ihm auch immer allen Dank und alles Lob zu**, wenn er aktiv in unserem Leben wirkt und Situationen ändert, welche unveränderbar erschienen sind.

Eine **kleine Geschichte** möchte uns das noch aufzeigen dazu:

- ***David Livingston** war einer der ersten Missionare, die ins **Innere Afrikas** vordrangen. Durch seine Verkündigung des Evangeliums sind **erste Gemeinden** entstanden. Eines Sonntagmorgens predigte er über den **unerschütterlichen Glauben, der Berge versetzen kann**.*
- *Nach dem Gottesdienst **sucht ihn eine Frau auf mit einem kleinen Kind in den Armen**. Es war krank, hatte Fieber und ein verletzter Arm war geschwollen. Als Livingston das Kind untersuchte, sagte er mehr zu sich als zur Frau: **„Man sollte Eis haben, um den Arm zu kühlen, aber woher hier Eis nehmen“?***
- *Die gläubige Mutter hatte mitbekommen, was der Missionar brummelte, und schlug **spontan vor, um Eis zu beten!** Livingston geriet in die **Defensive**, sagte nichts, aber balancierte zögernd den Kopf hin und her. **„Sie haben selber gepredigt heute, dass Gott alles kann, auch das Unmöglichste**. Also wollen wir jetzt um Eis beten!“ Seine **Überzeugung war nicht gross**, als er Jesus um Hilfe und um Eis bat, dafür war das Gebet der Frau umso kräftiger.*
- ***Bald verdunkelte sich der Himmel; ein Gewitter zog sich zusammen** und ein schwerer Regen begann niederzuprasseln. **Dieser Niederschlag war bald begleitet von Hagel**, und innert einiger Minuten bedeckte dieser den Boden weiss.*
- ***Die Mutter jubilierte. Livingston schwieg, packte Eis in ein Tuch und wickelte es um den kranken Arm des Kindes**. Er war beschämt und wusste, dass nicht er der Auslöser dieser Antwort war, sondern die Frau und ihr gläubiges Gebet.*

**Und so bin ich sicher, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder erleben dürfen, wie Jesus unsere Gebete erhört, wie er aktiv und sichtbar eingreift und scheinbar unmögliche Situationen zum Guten verändert**, unglaublich grosse Hindernisse wegräumt und die Angst, Sorge und Hoffnungslosigkeit der Freude, der Erleichterung und der Hoffnung weichen muss.

**Vielleicht hast Du an Gottes Können gezweifelt**. Dann möchte Dich diese Geschichte ermutigen, Jesus zu sagen: **Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!** Und Jesus wird dieses Gebet sicher erhören.

**Vielleicht fühlst Du Dich wie dieser Junge, der unter der Gefangenschaft des Bösens steht**. Du merkst, dass Dein Leben nicht in eine gute Richtung verläuft, sondern es Dich an den Rand des Abgrunds gebracht hat. **Gerade Dir möchte auch Jesus in Deiner Situation begegnen**. Er hat das Böse besiegt. **Er hat den Tod besiegt**. Er möchte Dir Leben, ewiges Leben schenken.

**Und das darfst Du in Anspruch nehmen, indem Du Jesus um Vergebung bittest** für alles, was Du ohne ihn, gegen ihn oder trotz ihm getan hast. Er wird Dir vergeben, weil er für Deine Schuld am Kreuz bezahlt hat. **Und Du darfst ihn als Herr in Dein Leben einladen und er wird den Bösen aus Deinem Leben vertreiben. Jesus ist und bleibt stärker**.

Und er wird Dir **Leben schenken**, ein Leben mit Hoffnung, ein Leben, das den Tod besiegt hat, ein Leben in der ewigen Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Willst Du das? Heute, am

Anfang dieses Jahres wäre es eine **gute Möglichkeit**, diesen Schritt zu tun auf einen Gott hin, der alles kann und Dich unendlich liebt.

Und **vielleicht bist Du in einer Situation, welche für Dich schwierig** ist und Du keine Hoffnung siehst, **dann komm doch nach dem Gottesdienst nach vorne**. Wir sind sehr gerne bereit, für Dich zu beten. Wir glauben, dass Jesus alles tun kann und uns hört und auf Gebet antwortet. Wir nehmen uns sehr gerne Zeit für Dich.

## Schluss

So haben wir heute gesehen:

- Jesus stellt klar: **Für IHN ist nichts unmöglich**. Er KANN alles. Keine Macht ist ihm zu stark, keine Situation zu kompliziert und kein Hindernis zu gross.
- So dürfen wir auch in jeder Situation ihm **ALLES zutrauen und darauf vertrauen**, dass er weiss, **was das Beste ist**. Sein Wille soll geschehen und wird geschehen. Das ist **Glaube**. Und so werden wir erleben, wie er uns in unserem Leben hilft und direkt eingreift.
- Und wenn uns **Zweifel am Können von beschleichen**, dann dürfen wir auch mit diesen Zweifeln zu Jesus kommen und ihn bitten, **uns in unserem Unglauben zu helfen. Er macht es gerne**.

Das wünsche ich uns allen, Amen.